Der Lungen- und Abdominaltyphus beim Pferde und die Behandlung desselben im Allgemeinen

Autor(en): **Meier**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Archiv für Thierheilkunde**

Band (Jahr): **17 (1848)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-589423

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

VI.

Der Lungen- und Abdominaltyphus beim Pferde und die Behandlung desselben im Allgemeinen.

Von Meier,
Thierarzt in Bünzen.

Es zeigt sich hie und da unter den Pferden wieder eine Krankheit, die von den Thierärzten alle Aufmerksamkeit verdient. Sie ergreift das Pferdegeschlecht von jedem Alter, und offenbart sich anfänglich bloß durch verminderte Freßlust, matten Blick, beständiges Wechseln im Ruhen auf den hintern Gliedmassen und etwas gespannten, ein- und aufgezogenen Flanken. Untersucht man diese kranken Thiere näher, so erscheinen das Weiße im Auge, die Nasenschleimhaut, das Zahnfleisch, die Zunge ꝛc. blaßroth und gelblicht, die Augenlieder meistens etwas wulstig, der Puls auf 45 — 50 gehäuft, der Herzschlag im Anfang meistens unfühlbar.

Bei der weitern Entwicklung dieser Krankheit werden die Thiere abgestumpft, fangen an mit den Lippen in der Krippe aufzuliegen und haben einen sehr unsichern Gang; namentlich auf den hintern Gliedermassen schwanken sie wie berauscht hin und her. Der Puls wird frequenter, steigt auf 60 bis 70 Schläge in der Minute und der Herzschlag fängt an fühlbar zu werden. Diese Erscheinungen treten meistens schon den 3. und 4. Tag der Krankheit ein.

Bei einigen Subjekten ergreift die Lokalaffektion die Lunge, und dann erscheinen nebst obigen Symptomen

auch die einer Lungenentzündung, bei einigen wirft sich das Hauptleiden auf die Leber, Milz, Gedärme, überhaupt auf die Abdominaleingeweide, was sich durch leichte Kolikzufälle, Abgang eines übelriechenden, unverdauten Mistes, lymphatische Anschwellungen am Bauch, Schlauch, Hinterschenkel 2c. kund gibt.

Diese Formverschiedenheit soll den Thierarzt nicht irre leiten, obschon man die erstere, wo die Lunge vorzugsweise ergriffen ist, Influenza, die zweite Form hingegen Abdominaltyphus zu nennen pflegt, so ist es doch ein und dieselbe Krankheit mit gleichem Charakter. Daher müssen auch diese Formverschiedenheiten dennoch ziemlich gleich behandelt werden.

Was die Behandlung dieser kranken Thiere betrifft, so muß sich dieselbe meines Dafürhaltens hauptsächlich nach den vermeinten Ursachen (die vermuthlich in einer besondern Witterungskonstitution, heftiger Anstrengung, übermäßiger Klee- und Kleienfütterung, schimmlichtem Heu, dumpfen heißen unreinlichen Stallungen 2c. beruhen) und nach dem Charakter der Krankheit richten. Beim Beginn der Krankheit muß in der Regel mit der antiphlogistischen Methode der Anfang gemacht werden. Bei kräftigen, vollblütigen Thieren ist bisweilen ein Aderlaß nothwendig, doch sei man damit sehr vorsichtig und erwäge alles genau, bevor man Blut entzieht. Ableitende Mittel dürfen nie versäumt werden.

So bald der faulige Charakter anfängt bemerkbar zu werden, müssen fixe und flüchtige Reizmittel mit Salzen verbunden werden. Bei stark fühlbarem Herzschlag, großer Abgestumpftheit der Sinnesorgane, welkem

Faserbau, wo die Darmentleerung übelriechend wie Schweinmist abgeht, sind der Kampher, das Terpentinöl, der Weingeist, der Schwefeläther in Verbindung mit Kalmuß, Baldrian, Wachholderbeeren und Brechweinstein, öfters noch im Stande, das Thier vor schnellem Untergang zu retten, und in Verbindung mit einem zweckmäßigen diätischen Verhalten wieder vollkommen herzustellen.

VII.

Bericht des Gesundheitsrathes über die Krankheiten der Hausthiere im Kanton Zürich im Jahr 1846.

Die Erkrankungen der Hausthiere während des Jahres 1846 waren nach übereinstimmenden Berichten der amtlichen und Privatthierärzte nicht sehr häufig; eine Ausnahme hiervon machten die Pferde, die in dem dritten Quartal ziemlich häufig von der Influenza befallen wurden. Der Charakter der Krankheiten war gutartig, und es gingen daher auch nicht sehr viele Thiere in Folge von solchen zu Grunde, oder mußten deßhalb getödtet werden. Bei den Pferden waren es die Koliken, welche am häufigsten vorkamen und diese Thiere tödteten. Bei dem Rindvieh kamen die unter dem Namen chronische und acute Unverdaulichkeit bekannten Krankheiten am häufigsten vor, ohne jedoch sehr gefährlich zu sein. Das Kalbefieber kam oft vor, und tödtete eine beträchtliche